

# Peter Urban

*Über Politik bei Musiksendungen:  
„Zum Krieg in der Ukraine kann man  
nicht schweigen“*

# Journalist, Rock-Experte und 25 Jahre die Stimme des ESC

Von Bernd Middendorf

Aufgewachsen in einer norddeutschen Kleinstadt, Studium und berufliche Erfolge in Hamburg, Anfragen zu Interviews mit internationaler Musik-Prominenz rund um den Globus – man könnte zu Superlativen neigen, wenn man über ESC-Moderator Dr. Peter Urban spricht. Aber solche Versuche entwertet er mit einer einzigen Bemerkung. „Das waren Privilegien, für die ich sehr dankbar bin.“ Am 7. Oktober um 20 Uhr liest der NDR-Redakteur in der St. Marienkirche aus seiner Autobiographie „ON AIR – Erinnerungen an mein Leben mit der Musik“ (Rowohlt 2023).



Ministrant und Pfadfinder war Urban (ganz links) in der St. Marien-Gemeinde  
Foto: Bernd Middendorf

Ein Buch, das kurz nach seinem Erscheinen einen Hype auslöste und sogar in den SPIEGEL-Bestsellerlisten auftauchte. Zudem ein ungewöhnlicher Veranstaltungsort, in dem Peter sich aber schon früh auskannte – als Messdiener und Pfadfinderführer. „In Quakenbrück hat alles begonnen“, sagt er. „Dort habe ich angefangen, Musik zu machen – in der Jazz-Band ‚Quaktown Rhythm Kings‘. Dort habe ich auch erstmals die Beatles gehört, als im Bali-Kino am Bahnhof ihr Film ‚A hard days night‘ lief.“

Musik faszinierte den AGO-Schüler seit Kindesbeinen. Er lernte Piano, sein Bruder Klaus Tuba. Mit weiteren Talenten wie Wulf Wallrabenstein, Dieter Dietrich und Peter Thöle konnte die Band das Nordwestdeutsche Jazz-Jamboree gewinnen. Mit der Cloppenburg Formation „Moody Section“ begeisterte Urban erste Popmusik-Fans – vielleicht eine Initialzündung für den späteren Erfolg mit seiner Gruppe „Pussy“, die zur Hausband im Stammlokal Onkel Pö avancierte. „Es war eine unglaublich geile Zeit.“ Ganz nebenbei machte der Pennäler Ausflüge in die Schauspielerei – als Mitglied der Theater-AG des Gymnasiums.

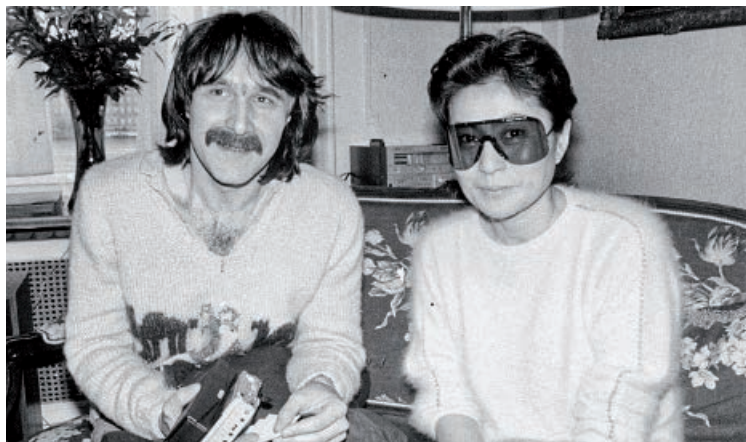
Weichenstellend für den Musik-Revolutionär: Ein Livekonzert der Beatles 1966 in Essen/Ruhr und eine Klassenreise

nach London, wo er sich heimlich auf ein Festival mit John Mayall, Mick Taylor, Steve Winwood und den Senkrechtstärtern „Ten Years After“ schlich. Seitdem fuhr er so oft wie möglich nach London, hörte Eric Clapton und „Cream“, war fasziniert von einem noch unbekanntem exzentrischen Gitarristen namens Jimi Hendrix und begleitete die Rock-Legende Joe Cocker bei einem spontanen nächtlichen Auftritt in einem Klub an der Themse.

Damit war – obwohl sein Vater als gestrenger Schulrat ihn gerne im Lehramt gesehen hätte – die Laufbahn als Rock-Experte und Musikjournalist, Radio- und TV-Moderator quasi vorprogrammiert. Trotz Anglistik- und Soziologiestudium, Prädikats-Examen und Promotion an der Uni Hamburg ging Peter Urban als freier Redakteur zum NDR. „Die beste Entscheidung seines Lebens“, kommentiert der Chronist als Weggefährte, der den unbändigen Musikhunger des jungen Gymnasiasten miterlebt hatte. „Schon in meiner ersten Sendung ‚Musik für junge Leute‘ durfte ich Bob Marley, Bobby Womack und die Staple Singers spielen“, schwärmt Urban. „Wir hatten alle Freiheiten. Es war das Paradies.“ In seiner Freizeit mischte er mit „Bad News Reunion“ die explosive Undergroundszene in der Hansestadt auf.



Von da an kreuzten internationale Musikgrößen noch viel öfter seinen Weg. „In meinem Buch ‚ON AIR‘ schreibe ich über meine Liebe zur britischen Popmusik in den 60ern, über Erlebnisse wie den ersten Auftritt von Jimi Hendrix 1966 in London, über meinen Weg zu Radio und Fernsehen, über spannende Zeiten bei Auftritten im Hamburger ‚Onkel Pö‘, über Begegnungen mit Weltstars wie Bruce Springsteen, David Bowie, Elton John, Joni Mitchell oder Keith Richards und natürlich über 25 Jahre beim ESC, dem größten Musikwettbewerb der Welt“, so Urban. „Keith Richards zum Beispiel packte in unserem einstündigen Gespräch fast sein ganzes Leben auf den Tisch. Ehrlich, offen und witzig redete er über sein schwieriges Verhältnis zu Mick Jagger, in dem sich die beiden oft wie ein altes Ehepaar stritten und versöhnten, über seine selbstzerstörerische Drogensucht und den Kampf dagegen, über die gewaltige universelle Kraft der Musik, ganz besonders des Blues.“



Ein sehr persönliches Gespräch führte Peter Urban nach John Lennons Ermordung mit Yoko Ono  
Archiv: P. Urban

Auch Yoko Ono sei „überhaupt nicht der launische Drache“ gewesen, für den sie früher gehalten wurde; sie war herzlich, unkompliziert und freundlich, obwohl John Lennons brutale Ermordung im Dezember 1980 noch nicht lange her war. Die Beatles selbst hatte Urban schon 1966 direkt vor den Abbey Road Studios in London getroffen: „Alle vier kamen nacheinander angefahren und unterhielten sich freundlich mit mir. Die Karte, auf der ich John Lennon und Paul McCartney unterschreiben ließ, halte ich in Ehren.“

Weitere Stationen: 1985 moderierte Dr. Peter Urban 20 Stunden lang „Live Aid“, das gigantische Charity-Konzert mit Bob Geldof; dem weltumspannenden „One World – one voice“ folgte 1988 im Wembley Stadion das legendäre global ausgestrahlte Konzert zu Ehren Nelson Mandelas. Sein eng getaktetes Arbeitspensum hat er immer beibehalten. Das war auch unvermeidbar, denn 1997 bot man ihm eine neue Herausforderung an: Die Moderation des Eurovision Song Contest im deutschen Fernsehen. Für ihn ein völlig anders geartetes Genre, das er seitdem zumeist wohlwollend, oft auch ironisch, aber immer kompetent moderiert. Ein Vierteljahrhundert ESC bedeuteten zugleich 25 Jahre Weltenbummelei durch europäische Metropolen einschließlich des russischen Territoriums.

„Es gab für mich in 25 Jahren ESC zahlreiche Höhepunkte“, erzählt der Ex-Moderator. „Beeindruckend z. B. Guildo Horn, der 1998 in Birmingham für Auf-



Stimme des ESC, Urgestein beim NDR: Peter Urban  
Archiv: P. Urban

sehen sorgte und mit seinem spektakulären Auftritt selbst im Mutterland moderner Popmusik beeindruckte. Oder Athen 2006: Der erste Sieg für Finnland und mit ‚Lordi‘ zugleich der erste Sieg einer Hardrock-Band.“ Unvergesslich sei für ihn auch Lenas Triumph 2010 in Oslo und sein denkwürdiges Interview mit der Siegerin auf internationaler Bühne geworden.

Auf seine ESC-Rolle lässt sich Peter Urban nicht gern reduzieren, aber er steht zu diesem bekanntesten Teil seines Lebenswerkes. „Die Ursprungsidee des Grand Prix 1956 war ja, Harmonie und Verständigung im Nachkriegseuropa mittels Unterhaltung zu fördern. Und das finde ich, ehrlich gesagt, ziemlich gut gelungen“, verriet er dem RND. „Beim ESC ist immer ein großer Respekt zu spüren, keine Missgunst, kein Ärger zwischen den Teilnehmern. Wenn nicht gerade Russland die Ukraine überfällt.“



Rockexperten u. Freunde: Schon 1988 gab Keith Richards von den „Stones“ Peter Urban ein langes Interview  
Archiv: P. Urban



Fachsimelei: Peter Urban mit Jörg Ziepke (Mitte) – seit Jahren Stammgast auf großen Rockkonzerten – und Christoph Abendroth  
Foto: Bernd Middendorf

ESC-Urgestein  
Dr. Peter Urban  
liest am 7. Oktober  
(20 Uhr) aus „ON AIR“  
in der St. Marienkirche  
in Quakenbrück.

Veranstalter: Leitungsteam Pfarrgemeinderat in Kooperation mit dem Förderverein des Stadtmuseums und der Buchhandlung Thoben

Wer am 7. Oktober keine Zeit hat, hat die Möglichkeit am 6. Oktober im Renaissancesaal des Ledenhofs, Am Ledenhof 3 – 5, Osnabrück die Lesung zu erleben (Eintritt: 5 €, Platzreservierung: lese-rampe@gmx.de · Veranstalter: Die Lese-Rampe und Literaturbüro Westniedersachsen in Kooperation mit der Friedel & Gisela Bohnenkamp-Stiftung).



HSV-Fan seit über 50 Jahren: Peter Urban (links) mit Kevin Keegan 1979  
Archiv: P. Urban



„Jetzt bist du mitten in deinen wilden Siebzigern!“, kommentierte Udo Lindenberg zum Start von Urbans „ON AIR“  
Archiv: P. Urban

Wie wichtig sind ihm politische Kommentare in der Moderation?

„Die müssen sich generell in Grenzen halten, wobei es aber immer auf den Einzelfall ankommt. Zum Krieg in der Ukraine kann man nicht schweigen, so wie ich auch 2012 in Baku zu den Umständen in Aserbaidschan etwas sagen musste.“

Wenn der gebürtige Bramscher, der schon 2019 als Referent der Artland Akademie aus seinem Lebens erzählte, am 7. Oktober ab 20.00 Uhr in der St. Marienkirche liest, dürfte er zahlreiche Zuhörer fesseln. Seine unverwechselbare Stimme kennen ja viele aus Sendungen wie „NDR2-Soundcheck – Die Peter Urban Show“ und dem Podcast „Urban Pop“. Im Klappentext zu seinem Buch

ON AIR widmet ihm kein Geringerer als Duz-Freund Udo Lindenberg folgende Sätze: „12 Points an den ersten DJ des NDR....Jetzt bist du mitten in deinen wilden Siebzigern, und das große Rock-,n'-Roll-Abenteuer und die fantastische Action-Achterbahn mögen nie aufhören!“ Worte des Panik-Urgesteins, die ins Schwarze treffen.